

## КОНЦЕПТУАЛИЗАЦИЯ СОЦИАЛЬНЫХ ПРОБЛЕМ: ОПЫТ ПРОШЛОГО И РЕАЛИИ НАСТОЯЩЕГО

*J. Süß (Dresden)*

### **10 Jahre humanitäre Hilfe**

(В статье доктора Иоахима Зюса «10 лет оказания гуманитарной помощи» показаны основные направления деятельности Германского гуманитарного общества помощи ветеранам войн в Дрездене. В духе гуманности и международной солидарности члены общества действуют уже в течение более десяти лет. Многочисленная помощь товарами оказывалась и психоневрологическому интернату в Билимбас. А при посредничестве медицинских учреждений и организаций социальной защиты города Екатеринбурга и Челябинской области помощь товарами оказывается многим другим нуждающимся, в том числе и в других больницах.

Уже сейчас проект положительно отражается на совместной работе различных организаций в России и Германии, и в особенности, на оказании социальной и культурной помощи пожилым людям, людям с ограниченными физическими возможностями и детям-сиротам. Особая роль здесь принадлежит члену Общества г-ну В.С.Максимову, который заботится об установлении контактов в Германии с бывшими немецкими солдатами. В России он проводит агитацию среди инвалидов войны и ветеранов за понимание и дружбу с бывшими врагами. Другими мероприятиями в этой области стали торжественные открытия в Екатеринбурге мемориальных плит немецким солдатам, умершим в русском плену, выступления и публикации членов различных организаций в средствах массовой информации в России и Германии, выставки художественных работ в России и Германии.

В России и Германии Общество вынуждено было преодолевать трудности в поисках путей оказания помощи, в борьбе с бюрократией, в сборе денежных средств и т. д. Но в конечном итоге, представляется несомненной польза от этой небольшой организации, которая сейчас насчитывает 57 членов во внесении своего посильного вклада в дело сохранения и упрочения дружеских отношений между Германией и Россией.

В конце статьи д-р И.Зюс выразил признательность за содействие деятельности Общества в Екатеринбурге декану факультета социальной работы и социальной педагогики РГППУ, кандидату медицинских наук, доцент П.В.Ивачеву)

In Deutschland gibt es Hunderttausende von eingeschriebenen Vereinen, in denen sich viele Millionen von Menschen in der Freizeit, freiwillig, ehrenamtlich zu gemeinsamem Tun (von Sport über Philatelie oder Hühnerzucht bis zur Förderung öffentlicher Anliegen) zusammenfinden. Einige sehr große (z.B. Deutsches Rotes Kreuz oder Volkssolidarität) und zahllose kleine, oft nur örtliche Vereine widmen sich sozialen, humanitären, karitativen Aufgaben.

Zu diesen kleinen humanitären Vereinen gehört auch unsere Dresdner "Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Russland", die im Oktober 1992 auf Initiative von V.S.Maximov gegründet wurde, der – als Teilnehmer und Invalide des Zweiten Weltkrieges – damals in Dresden die Unterstützung deutscher Bürger und Behörden für seine russischen Schicksalsgenossen suchte.

Ihre Hauptaufgabe sahen die Mitglieder unserer Gesellschaft (meist ältere Menschen, die den Weltkrieg selbst erlebt haben, manche auch als Soldaten der deutschen Wehrmacht) und die zahlreichen Sympathisanten unseres Vereins von Anfang an in der humanitären Hilfe für jene alten Bürger Russlands, die einst im Kampf gegen die deutsch-faschistische Aggression, für die Befreiung ihrer Heimat und ganz Europas ihr Leben einsetzten, die bis heute unter den Folgen dieses verfluchten Krieges leiden und nun im Alter häufig in Armut, unter dem Existenzminimum, ohne ausreichende medizinische und soziale Betreuung leben.

In diesem Geist der Humanität und der internationalen Solidarität wirken die Vereinsmitglieder nunmehr seit über zehn Jahren. In ehrenamtlicher Arbeit, oft auch unter großen Mühen – die meisten sind ja selbst alt – aquirieren sie in Krankenhäusern, Altenheimen, Apotheken, Geschäften, Pharma- und anderen Firmen, bei Selbsthilfegruppen von Behinderten, sogar bei der Bundeswehr Hilfsgüter unterschiedlicher (vor allem medizinischer) Art und bitten staatliche und kommunale Behörden, Stiftungen sowie Privatpersonen um Geldspenden für den Transport der Hilfsgüter nach Russland.

Dabei lag und liegt der Schwerpunkt unseres Wirkens auf der Unterstützung der Kriegsveteranenhospitäler in Jekaterinburg (ab 1995) und Tscheljabinsk (seit 1998), die vorwiegend Opfer des Zweiten Weltkrieges betreuen. Diesen beiden Einrichtungen haben wir bisher schon über 70 Hilfstransporte mit Krankenhausausrüstung, Medizintechnik, Verbandstoffen, Wäsche usw. schicken können, darunter 14 Eisenbahncontainer (je 52 m<sup>3</sup>) mit Arzneimitteln. Besonders erfreulich ist, dass jetzt viele Stomaträger mit modernen Hygieneartikeln aus Deutschland versorgt werden können und dank guter medizinisch-sozialer Betreuung ein fast normales, menschenwürdiges Leben führen können.

Im Laufe der Jahre hat sich die Tätigkeit unseres Vereins allmählich

auch auf andere Gruppen sozial Schwacher ausgedehnt. So unterstützen wir (mit Kleidung, Schuhwerk, Spielzeug, Schreibuntensilien, Seife usw.) insbesondere die Internatsschule für geistig zurückgebliebene Kinder in Tschermoussowo, aber auch Kinderheime in Serpuchow (Gebiet Moskau) und Tjubuk (Gebiet Tscheljabinsk). Auch haben wir schon mehrfach Hilfsgüter in das Psycho-neurologische Internat in Bilimbaj gebracht. Und über das Gesundheitswesen und die Sozialabteilungen der Stadt Jekaterinburg sowie des Bezirkes Tscheljabinsk sind unsere Hilfsgüter an viele weitere Bedürftige sowie in einige andere Krankenhäuser gelangt.

Insgesamt haben wir bisher 84 Hilfstransporte (Eisenbahncontainer, Lastzüge, Lkw, 1 Bus) nach Russland gebracht (und ca. 10 Lkw als Geschenk dort gelassen).

Die Wirksamkeit unseres Vereins geht allerdings inzwischen weit über die rein materielle Hilfe hinaus. So haben wir bereits 13 Studienaufenthalte bzw. Praktika in Deutschland für russische Bürger organisiert. Vor allem einige Ärzte und Krankenschwestern sowie eine Apothekerin aus den beiden Hospitälern konnten sich auf diese Weise über das System der medizinischen und sozialen Betreuung von Behinderten und anderen sozial Schwachen in Deutschland informieren, also internationale Erfahrungen sammeln, was letztlich ihren Patienten zugute kommt. Ganz besonders gilt das für die beiden Oberschwestern, die in den Kriegsveteranenhospitälern Jekaterinburg und Tscheljabinsk die Pflege der Stomapatienten verantworten.

Eine neue Qualität haben wir meines Erachtens mit dem gegenwärtig laufenden deutsch-russischen Gemeinschaftsprojekt zur "Qualifizierung der medizinisch-sozialen Betreuung von Behinderten im Ural" erreicht. Schon jetzt wirkt sich das (von der Robert Bosch Stiftung geförderte) Projekt positiv auf die Kooperation unterschiedlichster (theoretischer und praktischer) Einrichtungen in Russland und Deutschland sowie vor allem auf die soziale und kulturelle Betreuung von Alten, Behinderten und Waisenkindern aus. Wir denken, dass eine große Potenz und Chance für die weitere Entwicklung im deutsch-russischen Austausch liegt, insbesondere im Studium junger Russen in deutschen Fach- oder Hochschulen bzw. in Praktika in deutschen Einrichtungen (u.a. Werkstätten) für Behinderte.

Neben der direkten materiellen Hilfe und der sogenannten Hilfe zur Selbsthilfe in unterschiedlichen Formen sind die Begegnungen zwischen deutschen und russischen Kriegsveteranen eine wichtige und ständige Aufgabe unseres Vereins. In diesem Sinne pflegt vor allem V.S. Maximov in Deutschland viele Kontakte mit ehemaligen deutschen Soldaten, und in Russland wirbt er unter den Kriegsinvaliden und -veteranen für Verständigung und Freundschaft mit den ehemaligen Feinden. Höhepunkt dieser Bemühungen war eine "Friedenskonferenz" russischer und deutscher

Kriegsveteranen aus Anlass des 60. Jahrestages des Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion im Jahr 2001 in Tscheljabinsk und Jekaterinburg, auf der ein Aufruf an die Weltöffentlichkeit "das 21. Jahrhundert ohne Waffen und Kriege" angenommen wurde. Weitere Aktionen in diesem Bereich waren die Einweihung von Gedenksteinen für in russischer Gefangenschaft verstorbene deutsche Kriegsgefangene in Jekaterinburg, Auftritte und Publikationen von Vorstandsmitgliedern in deutschen und russischen Medien, Ausstellungen künstlerischer Arbeiten in Deutschland und Russland.

Wir verhehlen nicht, dass es in den zehn Jahren unserer Existenz neben schönen Erfolgen und berührenden Erlebnissen auch manche Enttäuschung, Panne und Auseinandersetzung gab, dass wir – in Deutschland und Russland – manche Schwierigkeit zu meistern hatten, so bei der Suche nach unserem speziellen Weg und Profil, im Kampf mit der Bürokratie, bei der Geldbeschaffung usw. Letztlich aber halten wir das Wirken unseres kleinen Vereins – zur Zeit 57 Mitglieder – für nützlich und erfolgreich und sind froh darüber, dass wir einen Beitrag zum Erhalt und zur Vertiefung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Russland leisten können.

Wir nutzen die Gelegenheit, um uns ganz herzlich bei jenen Menschen und Institutionen in Russland zu bedanken, die unsere Bemühungen um die humanitäre Hilfe für sozial Schwache in Russland unterstützen bzw. überhaupt erst ermöglichen, so vor allem:

- bei den aktiven Mitgliedern des russischen Kriegsinvalidenhilfsfonds, die die Arbeit in Russland ehrenamtlich organisieren und koordinieren,
- bei jenen Mitarbeitern der Kriegsveteranenhospitäler und aller anderen Einrichtungen, die mit uns zusammenwirken,
- jenen staatlichen, regionalen und kommunalen Instanzen, die unser Wirken anerkennen und uns (z.B. durch Beteiligung an der Finanzierung der Hilfstransporte) unterstützen.

Dem Sozialinstitut der Berufspädagogischen Universität Jekaterinburg und seinem Dekan, Herrn Dr. Iwatschow, wünsche ich Erfolg nicht nur für diese Konferenz, sondern auch und vor allem für die so wichtige Ausbildung junger Sozialarbeiter, für die die soziale und kulturelle Betreuung alter und behinderter Menschen nicht nur eine berufliche Aufgabe, sondern ein humanitäres Anliegen, Herzenssache ist.